

„Kapitalismus abschaffen!“

Marx hatte Recht: Kapitalismus funktioniert nicht. Die Bereicherung der Reichen reißt die ganze Gesellschaft in den Abgrund. Statt dieses System mit Milliarden zu retten, ist ein Schlusstrich nötig.

Der Kapitalismus ist in einer tiefen Krise. Selbst die Vertreter von Regierungen und Kapital reden von einer „Katastrophe“ und stellen Vergleiche mit dem großen Börsenkrach 1929 und der darauf folgenden Weltwirtschaftskrise an.

Für SchülerInnen und Jugendliche droht, dass sich die Situation auch hierzulande dramatisch verschlimmert. Dagegen muss Widerstand aufgebaut werden. Warum sollte akzeptiert werden, dass Milliarden von Euros weiter in den Händen von denjenigen liegen, die für die Misere verantwortlich sind? Wo liegt die Begründung dafür, dass diese reiche Minderheit weiterhin Milliardenvermögen besitzt, während immer mehr Menschen in Armut geraten? Für das Gehalt

des Chefs der Deutschen Bank, Joseph Ackermann, müsste ein Durchschnittsverdiener mit 2600 Euro im Monat 450 Jahre lang arbeiten!

Alle Banken verstaatlichen - Geld für Bildung statt für Banken-Besitzer!

Die maroden Banken sollen jetzt mit Finanzspritzen gerettet oder verstaatlicht werden. Allerdings mit dem Ziel, sie zu sanieren und dann wieder den Kapitalbesitzern zum Fraß vor zu werfen. Statt so die Umverteilung von unten nach oben fortzusetzen, müssen die Banken – und zwar alle – in öffentliches Eigentum überführt werden. Dann muss nicht die Masse der Bevölkerung für die Misere des Kapitalismus bezahlen. Die Kontrolle über die

Banken muss den Spekulanten und Bankiers weggenommen werden und in die Hände der Allgemeinheit, das heißt der arbeitenden und erwerbslosen Menschen, gelegt werden. Mit der Überführung aller Banken in Gemeineigentum unter der demokratischen Kontrolle von gewählten Komitees aus der arbeitenden, erwerbslosen Bevölkerung und Jugend könnte demokratisch darüber entschieden werden, wie die frei gewordenen Gelder sinnvoll investiert werden können. Dann können die Profite des Bankensektors genutzt werden, um Bildung und Gesundheitsversorgung zu bezahlen. Dann kann die Macht der Banken genutzt werden, um im Interesse der arbeitenden Bevölkerung die Wirtschaft zu leiten.



Doch ein Staat unter der Kontrolle der Konzerne, wie er heute existiert, wird dies immer wieder unterlaufen und bekämpfen. Daher setzen wir uns für eine sozialistische Demokratie ein. Darunter verstehen wir nicht die politische Herrschaft einer abgehobenen Bürokratie, wie in der DDR. An die Stelle der Diktatur der Konzerne wollen wir die demokratische Planung von Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft setzen. Dann können die Ressourcen und der Wohlstand der Welt endlich im Interesse von und durch die Mehrheit der Menschheit genutzt werden. ■

Wie kann die SchülerInnen-Bewegung Erfolg haben?

Angesichts der kapitalistischen Krise setzen die Konzerne und Banken alles daran, ihre Profite zu Lasten der Masse der Bevölkerung zu sanieren. Verbesserungen zum Beispiel im Bildungsbereich sind trotzdem möglich. Doch dazu ist eine Strategie nötig, den Widerstand entscheidend zu steigern.

Dazu muss die SchülerInnen-Bewegung ihrer volle Wucht entfalten. Eine starke, unabhängige SchülerInnen-Organisation ist nötig. Und Erfolg ist dann möglich, wenn Jugendliche, Beschäftigte, Erwerbslose und RentnerInnen – kurz: die Arbeiterklasse – zusammen kämpfen gegen die Herrschaft der Unternehmer und ihrer Regierungen.

SchülerInnen-Bewegung voll entfalten

Durchsetzungsvermögen erfordert die Bereitschaft, Aktionen,

Streiks und Widerstand aufrecht zu erhalten, bis Zugeständnisse gemacht werden. Am 12. November wird die SchülerInnen-Bewegung bundesweit sichtbar. Wenn dann zum Beispiel im Januar ein bundesweiter Vollstreiktag den Startschuss gibt für Aktionen, Streiktage, Besetzungen von Bildungsministerien und Demonstrationen mit den Gewerkschaften, dann könnte eine Bildungsbewegung entstehen, die sich das Ziel setzt, Merkel und Co in die Knie zu zwingen. Das wäre ein Streik, der sich aufbaut und mit unterschiedlichen Mitteln aufrecht erhalten wird, bis kleinere Klassen, drastisch mehr LehrerInnen und ein Ende von Superstress und Selektion erkämpft werden.

Gewerkschaften und soziale Bewegungen könnten ermutigt und aufgefordert werden, einzusteigen und gemeinsam gegen Bildungsklau und Sozialabbau zu

kämpfen. Eine Bewegung gegen die Abwälzung der Krise auf die Arbeiterklasse und für bessere Bildung, Gesundheitsversorgung und vieles mehr ist möglich.

1968 traten Studierende Massenproteste los, die den Kapitalismus grundsätzlich in Frage stellten. 2008 ist klar: Wir brauchen erneut einen Anlauf, der kapitalistischen Misere mit Krieg, Ausbeutung und Unterdrückung ein Ende zu bereiten. Die Studierendenproteste 1968 in Frankreich führten zu einem 10-Millionen-Generalstreik. Warum sollten wir uns heute mit weniger zu Frieden geben, wo es angesichts von Bildungsmisere, kapitalistischer Krise, Klimakatastrophe und imperialistischer Konflikte um mindestens genauso viel geht?

Für eine starke SchülerInnen-Organisation

Um auf diesem Weg möglichst weit zu kommen, ist es wichtig,

dass SchülerInnen sich selbst organisieren. Der Streik am 12. November bietet die Chance, in vielen Orten mit regelmäßigen stadtweiten AktivistInnen-Treffen los zu legen oder gestärkt weiter zu machen. An Schulen können Schüleraktionskomitees entstehen. „Bildungsblockaden einreißen!“ kann sich als bundesweite, unabhängige SchülerInnen-Organisation formieren. Delegierte aus den Städten könnten nach dem Streik zu einem bundesweiten Ratschlag zusammen kommen und mit dem Schwung des 12. November über weitere Schritte entscheiden. Ein bundesweiter Sprecher- und Koordinationrat kann den Informationsfluss sicher stellen, Aktionen koordinieren und der Bewegung Gehör verschaffen: Gegenüber den Regierungen und gegenüber BündnispartnerInnen. ■



Sozialistische Alternative

www.sozialismus.info – info@sav-online.de ☎ (030) 24 72 38 02 V.i.S.d.P.: A. Teweleit, c/o SAV, Littenstr. 106, Berlin